

als unrichtig zu bezeichnen habe, so sind doch fast alle Teile gefördert worden. Nur das Gebiet der Kunstanalyse wird hier gar nicht berührt werden, weil ich an diesem Teile meines Buches nichts zu ändern habe, was für das ganze Gebäude von Bedeutung wäre. Hier wären manche Einwände zu besprechen, die gegen die reine Stimmung erhoben worden sind, doch würde das hier zu weit führen; es muß auf spätere Gelegenheit verschoben werden, weil alle Fragen über Analyse von Kunstwerken tief in die ganze Lehre eingreifen.

Während der zweite Teil dem fertigen Reininstrument gewidmet ist, behandelt der dritte die allgemeine Theorie aller möglichen, auf Vollkommenheit Anspruch habenden Instrumente. Hier findet man auch den Entwurf zu einem neuen, vollkommensten Instrument, das bereits in Angriff genommen worden ist, dank der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, die die erforderlichen Mittel bewilligt hat, wofür ich auch an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte.

Endlich muß ich noch eines treuen Mitarbeiters gedenken: Der Lehrer, Herr RICHARD WICKE, hat mir beim Druck beigestanden. Zahlreiche Berichtigungen verdanke ich seinem scharfen Auge und sicheren Wissen. Im vergangenen Winterhalbjahr 1915/16 war zuletzt Herr WICKE mein einziger Zuhörer in der Vorlesung über Harmonielehre geblieben, nachdem alle Studenten der eisernen Pflicht ins Feld gefolgt waren. Mit Herrn WICKE wurde weiter gearbeitet und geforscht. Eine Vorlesung, die sich als Zwiegespräch gestaltet, ist die förderlichste. Die Entstehung des ganzen I. und III. Teils hat Herr WICKE miterlebt, auch konnten wir oft am Reininstrument unsere Meinungen prüfen. Das umfangreiche Gebiet mitsamt der Kunstanalyse wurde durchgenommen und manch harter Kampf über Symboldeutung ausgefochten. Herr WICKE beherrscht das ganze Feld, und ich wünsche, er bekäme auch ein Orthotonophonium unter seine Hände; in kürzester Zeit würde er es zu meistern wissen!

Leipzig, 24. Juni 1916.

A. VON OETTINGEN.